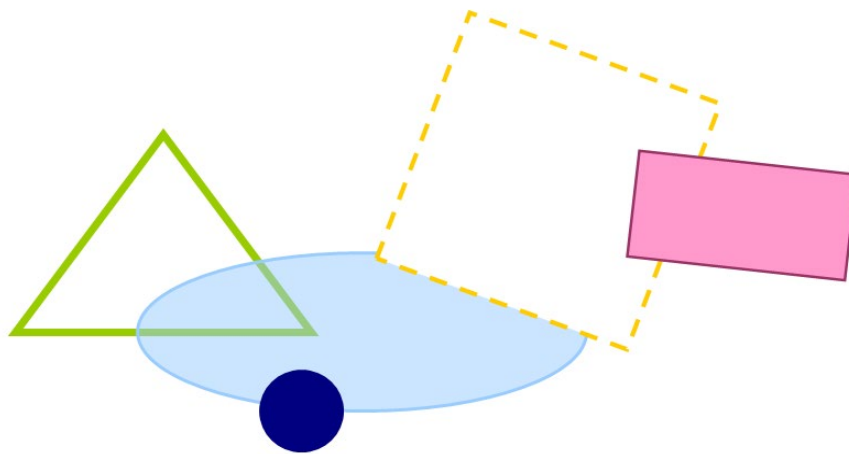


Konzeption

Kindertageseinrichtung Nieder-Ofleiden



...eckig, rund und bunt...

Impressum

Träger der Einrichtung

Magistrat der Stadt Homberg (Ohm)

Marktstr.26

35315 Homberg (Ohm)

www.homberg.de

Kindertageseinrichtung Nieder-Ofleiden

Zum Felsenmeer 3a

35315 Homberg (Ohm)

Tel (06429) 7126

hbathelt@homberg.de

www.homberg.de

Stand: Januar 2024

Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild	4
2. Die KiTa stellt sich vor	4
2.1. Träger	4
2.2. Öffnungszeiten	4
2.3. Team.....	5
2.4. Räumlichkeiten.....	5
2.5. Tagesablauf.....	6
2.6. Schließungszeiten	7
2.7. Gesetzlicher Auftrag.....	7
3. Das Bild vom Kind	8
4. Die Rolle der Erzieher*innen.....	8
5. Pädagogische Arbeit	9
5.1. Sozialkompetenz.....	9
5.2. Freispiel und Spiel	9
5.3. Kommunikations- und Sprachentwicklung.....	10
6. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	11
7. Elternbeirat.....	13
8. Beobachtung und Dokumentation.....	14
9. Partizipation	14
10. Förderung der kindlichen Gesundheit, Körperpflege und Ernährung.....	15
11. Sexualpädagogisches Konzept	17
12. Beschwerdemanagement.....	17
13. Unsere Kooperationspartner	18
14. Die Öffentlichkeitsarbeit.....	19
15. Übergänge gestalten	20
16. Qualitätsmanagement.....	22
17. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt	22
18. Notfallplan bei personellem Engpass	23
19. Feste und Feiern.....	23
20. Schlussbemerkung	24
21. Anhang (Elternbrief zur Eingewöhnung, Sexualpädagogisches Konzept, Informationen zur KiTa, Tolle Angebote in der Kita).....	24

1. Leitbild

Unser Handeln ist bestimmt von der Freude an der Arbeit mit Kindern. Im Vordergrund stehen hier die gelebte Gemeinschaft, gegenseitiger Respekt und Toleranz sowie das Vertrauen zueinander.

Das Wohlergehen der Kinder steht dabei im Mittelpunkt. Im Kontakt mit den Kindern und ihren Familien ist es uns wichtig, gut zu zuhören, Geduld zu haben und verlässliche Beziehungen aufzubauen.

Alle Kinder sind herzlich willkommen. Wir nehmen die Kinder an, wie sie sind. Wir geben ihnen Sicherheit und Vertrauen, so dass sie sich respektiert und akzeptiert fühlen können.

Unsere Arbeit orientiert sich an den Grundsätzen des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0-10 Jahren.

2. Die KiTa stellt sich vor

Die eingruppige Kindertageseinrichtung Nieder-Ofleiden ist eine von vier Kindertageseinrichtungen der Stadt Homberg (Ohm) und liegt im ländlichen Stadtteil Nieder-Ofleiden. In Nieder-Ofleiden wird bereits seit dem Jahre 1897 Kinderbetreuung angeboten. Das heutige Kindergartengebäude wurde 1958/ 59 von der Gemeinde als Kindergarten gebaut und 1999 von Grund auf saniert. Zusätzlich wurde das komplette Dachgeschoss ausgebaut. Durch den Ausbau strahlen die Räumlichkeiten eine helle, freundliche Atmosphäre aus und laden Kinder und Familien zum Spielen, Lernen, Lachen und Verweilen ein.

Die Kindertageseinrichtung wird von bis zu 25 Kindern im Alter von 2,0 Jahren bis zum Schuleintritt besucht. Die Kinder werden von zwei Erzieher*innen und einer Zusatzkraft betreut.

2.1. Träger

Magistrat der Stadt Homberg (Ohm)
Marktstr.26
35315 Homberg (Ohm)
www.homberg.de

2.2. Öffnungszeiten

Montag-Donnerstag:	7.30 – 16.00 Uhr (mit Mittagsverpflegung)
Freitag:	7.30 – 13.30 Uhr (mit Mittagsverpflegung)
Grundmodul:	7.30 – 13.30 Uhr (zurzeit kostenfrei)

2.3. Team

Das Team der KiTa setzt sich zusammen aus pädagogischen Fachkräften, Zusatz- und Reinigungskräften in Voll- und Teilzeit.

Zusätzlich werden wir zeitweise durch Praktikant*innen unterstützt.

Die Personalberechnung richtet sich nach den Vorgaben des hessischen KiföG. Hier sind die Anzahl und das Alter der Kinder sowie die tägliche Anwesenheitsdauer der Kinder Berechnungsgrundlage.

2.4. Räumlichkeiten

Der Kindertageseinrichtung ist ein von der Straße zurückgesetztes einzelnes Gebäude mit zwei Stockwerken und einem von außen begehbarem Keller.

Die Räumlichkeiten strahlen eine helle, freundliche Atmosphäre aus. Das unterschiedliche Spielmaterial und die Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten haben einen hohen Aufforderungscharakter.

Im Dachgeschoss befindet sich ein Gruppenraum zum freien Gestalten, Be-Spielen, Bauen, Konstruieren, für Projekte und Kurse. An diesen Gruppenraum grenzt eine Fluchttreppe. Ebenso sind im Dachgeschoss das Büro, der Schlafraum/ Aufenthaltsraum, ein Lagerraum, die Personaltoilette und ein weiterer Treppenausgang (Fluchttreppe). Den Mittelpunkt des Dachgeschosses nimmt eine lichtdurchflutete Empore mit einem Rollenspielbereich, Bücherecke und Gestaltungsfreiraum ein. Von der Empore führte eine Holzterasse direkt in den unteren Gruppenraum.

Die untere Etage besteht aus einem Eingangsbereich mit Garderoben. Links davon grenzt ein Waschraum mit Toiletten und Wickelbereich an. Rechts vom Eingangsbereich grenzt der große Gruppenraum an. In diesem finden sich: ein Erbsenbad, „Blauen Nest“ unter der Treppe, Offene Spielbereiche mit Büchern, Gesellschaftsspiele und Konstruktionsmaterial. Zusätzlich gibt es Tische zum Malen und Basteln und eine „Ruhe Oase“ (Hängesack) für stille Momente. Der gemütliche große Frühstückstisch lädt zum gemeinsamen Essen ein. Die Küche ist direkt vom Frühstücksbereich aus begehbar.

Das Außengelände wurde im Jahr 2000 gemeinsam mit Eltern, Erzieher*innen und Trägerhilfe umgestaltet.

Das begrünte Außengelände mit weitläufiger Sandfläche bietet rund um das Gebäude vielfältige Bewegungs- und Spielmöglichkeiten (z.B.: Hügelrutsche, Ruine, Schaukel). Ergänzt werden diese durch Fahrzeuge und Sandspielmaterial, die in einer Holzhütte untergebracht sind.

Zwei Sonnensegel und eine große Platane spenden Schatten.

2.5. Tagesablauf

Dies ist ein typischer Tagesablauf in unserer Einrichtung. Dieser kann nach den Bedürfnissen der Kinder sowie der Personalsituation variieren und angepasst werden.

Uhrzeit	Inhalte/ Tätigkeiten
7:30 – 9:15	<ul style="list-style-type: none"> • Ankommenszeit der Kinder
7:45 - 10:15	<ul style="list-style-type: none"> ○ Sporthallenspaß (1x wöchentlich)
7:30 – 10:15	<ul style="list-style-type: none"> • Freies begleitendes Frühstück für die Kinder
7:30 – 12:30	<ul style="list-style-type: none"> ○ Freies Spiel in verschiedenen Bereichen der Gruppenräume, Etagen und Außengelände mit unterschiedlichen Angeboten ○ Ergänzt durch gezielte alters- und entwicklungsgerechte Angebote ○ Spielen auf dem Außengelände ○ Projektarbeit ○ Wickelzeiten ○ Aufräumen ○ Stuhlkreis mit Liedern, Lesen, Fragen, Wünschen und Kritik äußern, Absprachen, Spielen, Infos zu aktuellen Wochenvorhaben/-angeboten, Geburtstagsfeiern, ... ○ Zähne putzen ○ Ausflüge, Besuche, Besichtigungen (Infos durch Elternbriefe)
12:00 – 13:30	<ul style="list-style-type: none"> • Abholzeit der Kinder
12:30 – 13:30	<ul style="list-style-type: none"> ○ Gemeinsames Mittagessen ○ Küchendienst
13:30 – ca. 15:00	<ul style="list-style-type: none"> • Wickelzeit • Schlafzeit • Freies ruhiges Spiel (Ruhezeit)
14:00 – 16:00	<ul style="list-style-type: none"> ○ Freies Spiel drinnen und/ oder draußen ○ Nachmittagsimbiss ○ Nachmittagsangebote ○ Abholzeit der Kinder

2.6. Schließungszeiten

Die Schließungszeit hat der Träger wie folgt festgelegt:

Die letzten drei Wochen der hessischen Schulsommerferien und zwischen Weihnachten und Neujahr. Je nachdem wie die Weihnachtsfeiertage liegen, wird die Kindertageseinrichtung bis zu zwei Wochen geschlossen.

Weitere Schließungstage werden mit dem Träger und dem Elternbeirat abgeklärt und die Eltern frühzeitig informiert.

2.7. Gesetzlicher Auftrag

Rechtsgrundlage unserer Arbeit sind folgende Gesetze und Satzungen:

- Hessische Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB)
- Hessische Kinderförderungsgesetz (HessKiföG)
- Sozialgesetzbuch (SGB VIII)
- Sozialgesetzbuch § 47 SGB VIII
- Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG)
- Satzungen und Vereinbarungen der Stadt Homberg/ Ohm
- Infektionsschutzgesetz

Zusätzlich gibt uns der aktuelle hessische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren Orientierung für unser pädagogisches Handeln.

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Nach §8a des Sozialgesetzbuches VIII (SGB VIII) sind wir als Kindertageseinrichtung gesetzlich verpflichtet bei Anzeichen von Kindeswohlgefährdung zum Schutz und zum Wohl des betreffenden Kindes zu handeln.

Das Thema „Kindeswohlgefährdung“ ist ein fester Bestandteil unseres Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages.

Es besteht ein einrichtungsspezifisches Schutzkonzept, das die Merkmale, klare Regeln und genauen Vorgehensweisen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung beschreibt und festlegt. Dazu gehören entsprechende Formblätter.

Dieses Schutzkonzept gibt uns Fachkräften besonders in herausfordernden Situationen Handlungssicherheit und gewährleistet die fachliche Umsetzung des Schutzauftrags.

Das Schutzkonzept können Sie gerne in unserer Einrichtung einsehen.

3. Das Bild vom Kind

Kinder sind aktiv, laut, interessiert, provokant, kommunikativ, emotional, willensstark, motiviert, selbstständig, kreativ, sozial, spontan und auch eigensinnig. Sie sind in Bewegung, lachen und weinen, fassen vieles an, probieren sich aus, entwickeln Freundschaften und streiten. Sie helfen einander, reden und springen, beobachten sich gegenseitig, essen gerne oder auch nicht, hören Geschichten und singen. Sie trösten sich und auch andere, übernehmen Verantwortung und können beim Aufräumen verschwinden. Sie sind kreative Erfinder, Künstler, Handwerker, Wissenschaftler und Philosophen. Kinder wollen von sich aus lernen. Ihr Wissensdurst und ihre Lernfähigkeit sind bemerkenswert groß. Sie gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Anfang an aktiv mit.

Jedes Kind ist einzigartig!

4. Die Rolle der Erzieher*innen

Durch unsere positive, dem Kind zugewandte Grundhaltung, schaffen wir den Rahmen, indem sich jedes Kind wohl fühlen kann. Wir ermutigen Kinder eigene Erfahrungen zu machen, Lösungen für Probleme oder Konflikte zu finden. Wir stehen ihnen dabei unterstützend zur Seite.

Stabile Bindungen schaffen die Grundlage und bilden die Basis für zuversichtliches Lernen. Wir begleiten diese Entwicklungsprozesse mit vielfältigen Anregungen und dem Wissen, dass jedes Kind in hohem Maße an seinem Bildungsprozess mitwirkt. Lernen und Kreativität können sich in einer positiven emotionalen Atmosphäre am besten entwickeln.

Wir bieten den Kindern eine sichere soziale Struktur. So können sie ihre Kompetenzen stärken und erweitern.

Wir begegnen jedem Kind mit Achtung, Wertschätzung und Respekt. Wir nehmen jedes Kind in seiner Individualität an und nehmen es ernst.

Wir erleben zusammen mit den Kindern den Alltag und erfahren ihre Themen und Bedürfnisse. Wir begleiten sie bei ihren Entscheidungen und Vorhaben, lassen sie ausprobieren und geben wenn nötig Hilfestellung. Dadurch fördern wir die Selbstständigkeit, die Entwicklung des Selbstbildes sowie die Selbstwirksamkeit jedes einzelnen Kindes.

Wir wissen um die große Bedeutung der eigenen Vorbildfunktion und reflektieren unser Handeln regelmäßig.

5. Pädagogische Arbeit

Der pädagogische Kita-Alltag orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder, den Qualitätsstandards der Stadt Homberg (Ohm) und schrittweise am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren.

5.1. Sozialkompetenz

Die Förderung von Sozialkompetenz ist die Basis unseres Alltagsgeschehens. Unter Sozialkompetenz verstehen wir:

- Ein Teil einer Gruppe/Gemeinschaft sein
- Sich in diese einzubringen
- Eigene Bedürfnisse benennen
- Eigene Grenzen wahrnehmen und Grenzen bei anderen akzeptieren
- Gemeinsam Regeln aushandeln und diese einhalten
- Einen respektvollen wertschätzenden Umgang miteinander leben
- Zuhören und sich Gehör verschaffen
- Abwarten und Aushalten
- Ein positives Selbstbild aufbauen
- Selbstwirksamkeit erfahren
- Verantwortung für das eigene Handeln und die Gemeinschaft übernehmen

Für uns bedeutet es auch, dass wir als Team diese Sozialkompetenzen den Kindern vorleben. Wir beobachten, begleiten und unterstützen Kinder dabei, verschiedene Handlungsmöglichkeiten kennen zu lernen und für sich auszuprobieren. Wir bestärken sie in allen Entwicklungsschritten.

5.2. Freispiel und Spiel

Das Spiel ist der Beruf jedes Kindes und ist damit zugleich Selbsterfahrungsfeld und Bildungsmittelpunkt. Im Spiel erwerben Kinder soziale Kompetenzen. Es gibt verschiedene Formen von Spiel, welche die Kinder bei uns erfahren z.B.: Freies Spiel, Rollenspiel, angeleitetes Spiel, Kreisspiele, Singspiele, Fingerspiele, Bewegungsspiele, Tischspiele.

In unserem Alltag hat freies Spiel einen hohen Stellenwert. Im Freispiel entscheiden Kinder mit wem, wo und was sie spielen wollen. Sie treffen somit eigene Entscheidungen über den Spielpartner, den Spielort und den Inhalt ihres Spiels.

Im Spiel können Kinder unter anderem:

- Erlebte Situationen begreifen und verarbeiten (z.B. Rollenspiele)
- Phantasie entwickeln (So-tun-als-ob _ z.B. Löwe, Hexe spielen)
- Anspannung und Entspannung erfahren (Verstecken und Fangen spielen)
- Ideen ausprobieren (z.B. Lego bauen, Basteln)

- Empathie entwickeln (z.B. Gefühle wahrnehmen – trauriges Kind trösten)
- Verantwortung übernehmen (z.B. Einhalten von Regeln)

Das kindliche Spiel ist der ständige Versuch, sein Umfeld in das eigene Denken und Handeln einzubeziehen, um dadurch erlebte Situationen zu verarbeiten und zu begreifen.

(nach: Jean Piaget, Entwicklungsforscher)

Das Spiel ist von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes und stellt die Basis für den Ausbau von personalen Kompetenzen dar. Bereits Kinder im Vorschulalter überraschen uns mit Ideen über ihre Berufswünsche oder ihr späteres Leben als Erwachsener.

Spielen trägt auch dazu bei, selbst aktiv zu werden und sich mutig unbekanntem Dingen zuwenden. Neues zu wagen und eigene Lösungsstrategien für das Handeln zu entwickeln.

Kurz gesagt, Kinder erwerben im Spiel sogenannte „generalisierende Fähigkeiten“, die für eine erfolgreiche Bewältigung des menschlichen Lebens notwendig sind.

Das freie Spiel ist der Inbegriff und das höchste Gut für das Lernen und die Persönlichkeitsentwicklung jedes Kindes.

5.3. Kommunikations- und Sprachentwicklung

„Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und eine Schlüsselqualifikation für schulischen und späteren Erfolg.“ (BEP, 2018, S.66)

Jedes Kind kommuniziert von Anfang an durch Mimik, Blickkontakt, Laute, Gestik und Körpersprache mit seiner Umwelt und diese wiederum mit ihm.

Ein Kind fühlt sich sicher und wohl, wenn es angenommen und verstanden wird. Dies versteht schon der jüngste Säugling und reagiert entsprechend. Das heißt, dass der Säugling bereits Interesse, Neugier und Freude am gemeinsamen Austausch entwickelt, wenn er verlässliche Reaktionen durch seine Bezugspersonen erhält.

In der Kindertageseinrichtung heißt dies vor allem für uns:

- Interesse an Sprachfreude wecken, auch für andere Sprachen
- Wortschatz erweitern
- Gefühle und Motivation sprachlich ausdrücken
- Zuhören

Kinder dürfen alle Gefühle aussprechen und auch negative Gefühle haben ihre Berechtigung. Kinder können lernen über Enttäuschungen, Erwartungen aber auch über Hoffnungen und Wünsche zu sprechen und dabei einfühlsame Umgangsformen erleben. Auf diesem Wege entwickelt sich Zuneigung und erworbene Ängste können reduziert werden.

Wir setzen dies wie folgt um:

- Wir begrüßen jedes Kind
- Wir begleiten unser Handeln mit Sprache z.B. „Komm wir gehen Hände waschen“
- Wir singen miteinander
- Wir benennen kontextbezogene Dinge z.B. „Ja, auf der Fließe ist ein Igel“
- Wir lesen gemeinsam Bücher
- Im gemeinsamen Spiel nutzen wir *korrektiv feedback*, d.h. wir wiederholen den Satz richtig z.B.: „Ja, das ist ein Pinguin“.
- Wir gestalten Gesprächskreise
- Wir fragen nach, wenn wir etwas nicht verstehen
- Wir motivieren zum Sprechen z.B. „Was ist das?“

Erfahrungen und Kompetenzen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur werden in der Fachsprache als Literacy beschrieben.

Diese Erfahrungen fördern die Sprachentwicklung und sind somit auch wichtige Faktoren für den Erwerb schriftsprachlicher Fertigkeiten.

Literacy Erfahrungen machen die Kinder bei uns in der Kindertageseinrichtung unter anderem im Freispiel und im sozialen Miteinander (z.B. beim Frühstück, beim Wickeln), beim Singen oder im gemeinsamen Stuhlkreis. Ebenso laden ausgewählte Bücher und Leseecken zum Vorlesen und zum Gespräch über Gehörtes und Gesehenes ein.

Ein paar Beispiele aus unserem Alltag:

- Reim beim Schaukeln
- Farben benennen
- Tischspruch
- Fingerspiele beim Wickeln
- „Ich sehe was, was du nicht siehst“ beim Warten
- Namen/ Buchstaben aufschreiben und nachmalen

Literacy beinhaltet aber auch das bewusste Erleben und den selbstverständlichen Gebrauch von Lesen und Schreiben in unserem Kulturkreis. Wir geben dem Interesse der Kinder an Büchern, Geschichten, Sprache und Singen bewusst Raum.

So gelingt es, dass die Kinder Freude am Sprechen und im Dialog entwickeln. Sie lernen aktiv zuzuhören und eigene Gefühle und Gedanken mitzuteilen.

Zu verlässlichen Kommunikationserfahrungen gehören unverzichtbar verlässliche Bindungserfahrungen. Das eine ist ohne das andere nicht möglich.

6. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

„Im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen und Erziehern [...] einerseits und den Eltern andererseits gilt es eine Erziehungspartnerschaft anzustreben: Hier öffnen sich beide Seiten füreinander, tauschen ihre Erziehungsvorstellungen aus und kooperieren zum Wohl der Kinder“ (BEP, 2018, S.108)

Es ist wichtig, dass Eltern und Familie gemeinsam mit den Erzieher*innen auf die kindliche Entwicklung positiv einwirken. Dazu ist es erforderlich, die gemeinsame Verantwortung für die individuelle Bildungsentwicklung der Kinder in den Mittelpunkt der Beziehung zu stellen. Voraussetzung für das Gelingen ist gegenseitiges Vertrauen und Respekt. Deshalb sprechen wir in diesem Zusammenhang von **Erziehungs- und Bildungspartnerschaft**.

Bei dieser Erziehungs- und Bildungspartnerschaft handelt es sich um einen dynamischen Kommunikationsprozess. Dabei ist uns wichtig einen geeigneten Rahmen für den gemeinsamen Austausch zu finden.

Folgende Möglichkeiten bieten wir unter anderem an:

- Tür- und Angelgespräche
- Eltern- und Entwicklungsgespräche
- Elternbriefe
- Eingewöhnung
- Elternabende
- Telefonate
- Elternbeiratsarbeit und andere Formen der Mitbestimmung
- Willkommens-/ Besuchszeiten der Eltern in der Kita
- Vielfältige aktive Mitarbeit von Eltern (Elternnachmittag)
- Gemeinsame Feste, Veranstaltungen und Unternehmungen
- Informationen im Eingangsbereich

Für Gespräche finden wir bei Bedarf einen gemeinsamen Termin. Sprechen Sie uns hierzu gerne an.

Dieser ständige gemeinsame Prozess lebt von der wechselseitigen Unterstützung und Ergänzung. Beide Seiten kooperieren mit dem Ziel, die Bedürfnisse des Kindes bestmöglich wahrzunehmen. Auch hier sind die Prozesse geprägt von gegenseitigem Respekt vor der jeweils anderen Haltung.

Familie und Kindertageseinrichtung tauschen sich aus über Erziehungsziele und Erziehungsmethoden und versuchen sich aufeinander abzustimmen.

Für unsere Einrichtung bedeutet das z.B.:

- *Information über Förderung von Selbstständigkeit des Kindes:*
Erzieher*innen teilen Eltern beim Abholen des Kindes mit, dass das Kind sich eigenständig angezogen hat und daher die Hose heute „falsch herum“ angezogen ist.
- *Organisatorisches:*
Eltern teilen beim Bringen mit, dass eine andere Person das Kind abholt, das Kind am nächsten Tag nicht mitessen soll oder wir informieren uns gegenseitig über kleinere Unfälle und Bedürfnisse.
- *Eltern und Erzieher*innen tauschen sich über den Alltag aus:*
z.B. besondere Erlebnisse am Wochenende, Aktivitäten in der KiTa, Entwicklungsschritte

7. Elternbeirat

Die Mitwirkung des Elternbeirats bei der Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit für unsere Kindertageseinrichtung. Sie ist gesetzlich festgelegt und in der Satzung der Stadt Homberg (Ohm) wie folgt verankert:

§ 1 Allgemeines

- (1) Die Tageseinrichtungen für Kinder haben nach § 26 HKJGB einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Die Umsetzung dieses Bildungs- und Erziehungsauftrages erfolgt unter Mitwirkung der Erziehungsberechtigten der Kinder, die die Tageseinrichtung für Kinder besuchen.

§ 2 Elternversammlung und Elternbeirat

- (1) Die Erziehungsberechtigten der Kinder, die die Tageseinrichtung für Kinder besuchen, bilden die Elternversammlung. Elternbeiräte sind aus der Elternversammlung für jede Betreuungsgruppe und/ oder die Tageseinrichtung für Kinder gewählten Vertreter der Elternschaft.

§ 4 Wahl und Zusammensetzung des Elternbeirats

- (1) Die Elternversammlung wählt aus ihrer Mitte für die Dauer eines Jahres in geheimer Wahl einen Elternbeirat. Dieser besteht aus einem/ einer wählbaren Erziehungsberechtigten und einem/einer Stellvertreter/in für jede in der Tageseinrichtung bestehende Betreuungsgruppe [...]

§ 5 Stellung der Mitglieder

- (2) Die Mitglieder des Elternbeirates sind ehrenamtlich tätig.
- (3) Aufsichts- und Weisungsbefugnis gegenüber dem Träger und dem Personal der Tageseinrichtung für Kinder stehen dem Elternbeirat nicht zu. Die Rechte und Pflichten des Trägers und des Personals der Tageseinrichtung für Kinder bleiben unberührt.

§ 8 Aufgaben des Elternbeirats

- (1) Der Elternbeirat ist zur Vertretung der Belange der Erziehungsberechtigten der Kinder, die die Tageseinrichtung für Kinder besuchen, zuständig. Der Elternbeirat hat im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen alle Angelegenheiten, die die Tageseinrichtung für Kinder betreffen, zu erörtern und zu beraten. Er kann Vorschläge unterbreiten und, sofern Anhörungsrechte bestehen, Stellungnahmen abgeben.

§ 9 Zusammenarbeit zwischen Träger und Elternbeirat

- (2) Bei der Gestaltung der Elternarbeit, der Durchführung besondere pädagogischer Maßnahmen, der Gestaltung von Veranstaltungen der Tageseinrichtung für Kinder soll zwischen Träger und dem Elternbeirat Einvernehmen hergestellt werden.

§ 10 Unterrichtung der Elternversammlung

Der Elternbeirat informiert die Elternversammlung über seine Arbeit und deren Ergebnisse [...]

Die Zusammenarbeit zwischen Elternbeirat und dem Team der KiTa bietet viele Einblicke in die pädagogische Arbeit und Möglichkeiten im Sinne der Gemeinschaft mitzuwirken.

Wir freuen uns auf diese Zusammenarbeit!

8. Beobachtung und Dokumentation

Es ist sehr wichtig, dass wir Erwachsene verstehen und akzeptieren lernen, dass sich Kinder, selbstständig und hochfrequent lernend, ihr Weltwissen selbst aneignen und erweitern. Die Aufgabe der Erzieher*innen ist es durch Beobachtung herauszufinden, was das Kind in seiner konkreten, aktuellen Lernsituation braucht.

Wir sind daran interessiert zu verstehen, welche Themen Kinder bewegen und beschäftigen. Dabei stellen wir fest, ob sie unserer Hilfe bedürfen oder nicht. Dem individuellen Entwicklungsstand entsprechend fördern wir den Forschergeist, die Neugier und die Experimentierfreudigkeit der Kinder.

In diesem Zusammenhang erhalten Beobachtung sowie die Verschriftlichung des Beobachteten (Dokumentation) eine Bedeutung im Alltagsgeschehen. Beobachtung dient der gezielten Entwicklungseinschätzung. Es gilt Entwicklungsbesonderheiten zu erkennen und gezielte Förderung zu ermöglichen.

Durch Beobachtung werden Lernen und Entwicklungsstand der Kinder für uns sichtbar!

Gleichzeitig dienen Beobachtungen als mögliche Grundlagen für Entwicklungsgespräche und zur Erstellung von Bildungsgeschichten.

9. Partizipation

1990 wurden mit der UN-Kinderrechtskonvention die Kinderrechte international festgeschrieben und zwischen 2005 und 2010 mit dem nationalen Aktionsplan zunehmend differenziert. Vorrangig ging es um die Fürsorge und die Sicherstellung des Kinderschutzes.

Damit fand die Beteiligung von Kindern zunehmend Beachtung und im Leitgedanken der Partizipation mit dem Mitbestimmungsrecht der Kinder seinen Ausdruck.

Partizipation meint: **Das Recht jedes Kindes, in jeweils seinem Entwicklungsstand angemessener Form, seine Wünsche und Rechte vertreten zu können.**

Im § 45 SGB VIII ist gleichzeitig gesetzlich festgelegt, dass diese Rechte durch das Kind selbst oder durch seinen gesetzlichen Vertreter wahrgenommen werden.

Gleichzeitig sind die Kindertageseinrichtungen verpflichtet, sich die Interessen und Beschwerden anzuhören und adäquat zu behandeln. (s. Beschwerdemanagement)

Angemessene Beteiligungsformen gestalten wir bei uns ko-konstruktiv:

- Die Kinder entscheiden (im Rahmen der besprochenen Regeln) was sie spielen möchten, mit wem, wo und wie lange
- Beim Frühstück entscheiden die Kinder selbst was, wie lange, mit wem und an welchem Platz sie essen möchten
- Im Stuhlkreis bringen Kinder ihre Ideen ein und beteiligen sich aktiv an der Gestaltung
- Die Kinder lernen diverse Abstimmungsverfahren kennen z.B. Malen, Hände aufzeigen, Steine positionieren
- Bei der Gestaltung der Spielbereiche fragen wir nach Wünschen und Ideen der Kinder
- Viele Feste werden zusammen mit den Kindern geplant und durchgeführt
- Die Kinder erproben ihrem Entwicklungsstand entsprechend täglich ihre Selbstständigkeit z.B. Wasser in ein Glas gießen, sich anziehen

Partizipation hat große Bedeutung für die Erfahrung von Selbstwirksamkeit jedes einzelnen Kindes. Diese Erfahrungen stärken unter anderem das Selbstwertgefühl, Verantwortungsbewusstsein sowie das soziale Lernen in Gruppen.

So entsteht die Basis für die Weiterentwicklung der eigenen Person, aber auch dem Zusammenwirken in Gruppen (Schule, Ausbildung, Beruf und dem weiteren Leben) sowie dem Verständnis für eigene Rechte und Demokratie.

10. Förderung der kindlichen Gesundheit, Körperpflege und Ernährung

„Gesundheit ist ein Zustand von körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefinden.“ (BEP, 2019, Seite 60)

In unserer Einrichtung besteht für alle Kinder die Chance auf frühe Gesundheitsförderung. Durch den Bildungs-, Erziehungs-, und Betreuungsauftrag sind wir verpflichtet, die physische und psychosoziale Gesundheit zum Wohle des Kindes entsprechend zu fördern.

Alle Lebensentwürfe, die uns hier begegnen, werden wertschätzend angenommen. Besteht bei den Kindern Gesprächsbedarf darüber, wird dem wertfrei Rechnung getragen.

Eine wichtige Voraussetzung für die gesunde Entwicklung jedes Kindes sind eigene **positive Körpererfahrungen**, sowie das Kennenlernen des eigenen Körpers, der Körpersignale und der eigenen Bedürfnisse.

Beispiele:

- Schaukeln: beruhigt mich schaukeln oder spiele ich lieber im Sand
- Temperaturempfinden: mag ich lieber warme oder kühle Temperaturen
- Beim Turnen und Spielen: mag ich lieber Boden oder Teppich

Dabei ist die sensible Begleitung dieser Erfahrungen in wertschätzendem Beziehungsverhalten und Würdigung der Einzigartigkeit jedes Kindes unverzichtbar. So kann ein positives Selbstbild entwickelt werden und gute soziale Beziehungen reifen.

Durch unterschiedlichste **Bewegungsmöglichkeiten** und Angebote erwerben die Kinder Selbstvertrauen im Umgang mit sich und ihrem Körper. Zugleich erweitern sie ihre Kompetenzen. Dabei können sie, erspüren und erlernen, wann sie zwischen Bewegungs- und Ruhephasen, zwischen Spannung und Entspannung wechseln möchten. Wir geben ihnen für diese Erfahrungen den geeigneten Raum (Rückzugsbereiche, Außengelände, Kissen und Decken, Sitzsack). Zugleich bietet die tägliche Bewegung, orientiert an den individuellen Bedürfnissen, die Voraussetzung für eine gesunde körperliche und seelische Entwicklung. Dabei wächst zugleich Ausdauer und Stärkung des gesamten Körpers mit der Entwicklung von Muskeln, Sehnen, Bändern und Gelenken.

Es ist wichtig, dass wir durch **gesundheitsbewusstes Vorleben** Orientierung geben. Dazu zählt unter anderem ein bewusster Umgang mit Ressourcen unserer Umwelt und Natur z.B.: Mülltrennung und –vermeidung, ein sparsamer Umgang mit Wasser, bewusste Nutzung von Licht (wenn in einem Raum niemand mehr ist, wird das Licht ausgemacht) sowie der angemessene Umgang mit Spielmaterialien.

Zu einem gesundheitsbewussten Leben gehört ebenso die **Körperpflege**. Bei uns im Alltag findet sich das wie folgt wieder:

- Anwendung der Hand- und Toilettenhygiene,
- Zahngesundheit
- Naseputzen
- Wickeln und Sauberkeitserziehung

Zur Erhaltung der Gesundheit zählt natürlich eine ausgewogene **Ernährung**. Hierbei kann das Kind in der Gemeinschaft durch eigenes ausprobieren und beobachten Erfahrungen sammeln. Der Geschmackssinn verändert sich im Leben. Persönliche Vorlieben werden durch Ausprobieren erweitert.

Kinder erkennen die Unterschiede zwischen Hunger, Appetit und Sättigung. Sie erlangen Wissen über unsere Esskultur und erfahren Gemeinschaft. Die Kinder erlangen außerdem Wissen über die Nahrungsmittel, ihre Herkunft und Verarbeitung (z.B. bei Tischgesprächen, Spaziergänge zum Bauernhof und in der Natur, in Büchern, bei Verarbeitung von Lebensmitteln).

Im Sinne einer gelingenden Erziehungspartnerschaft ist es uns als familienergänzende Einrichtung wichtig, an der Umsetzung einer ganzheitlichen Gesundheitsförderung des Kindes mitzuwirken.

- Eltern werden im Aufnahmegespräch oder in der Eingewöhnungszeit über unser Frühstückskonzept und Nachmittagsimbiss informiert
- Bei Bedarf Elterngespräche

Im Rahmen der neuen ganzheitlichen Sicht auf Gesundheitsförderung betonen wir ebenso die Wichtigkeit der Verkehrs- und Brandschutzerziehung, die ebenso Bestandteil unserer Arbeit ist. Bei uns beginnt Verkehrserziehung bereits täglich auf dem Außengelände und unterwegs (achtsame Nutzung der Fahrzeuge, Regeln einhalten, Straßenüberquerung). Regelmäßige Räumungsübungen und die Zusammenarbeit mit Feuerwehr und Verkehrswacht ergänzen dies. Auch Projekte, wie z.B.: „Pflasterdiplom“ (Erste-Hilfe-Angebot für Kinder), bieten Kindern Handlungsmöglichkeiten.

„Gesund bleiben ist Wunsch und Bestreben des Menschen. Entscheidend ist die Frage danach, was ein Kind - trotz bestehender Belastungen - gesund bleiben lässt.“
(BEP, 2019, S.60)

Durch die Regelmäßigkeit all dieser Angebote kann sich ein positives und nachhaltiges Gesundheitsbewusstsein, sowie der kompetente Umgang mit Veränderungen und Belastungen entwickeln und sich eine Widerstandsfähigkeit (Resilienz) aufbauen.

11. Sexualpädagogisches Konzept

Unser ausführliches Sexualpädagogisches Konzept finden Sie im Anhang dieser Konzeption.

12. Beschwerdemanagement

Uns ist bewusst, dass verschiedene Bedürfnisse und Sichtweisen zu verschiedenen Themenfeldern der KiTa natürlich sind. Unter Beschwerdemanagement verstehen wir den Austausch miteinander, um gemeinsame Wege in Richtung größtmöglicher Zufriedenheit zu finden.

Gemeinsam möchten wir Fragen, Anliegen und Wünsche konstruktiv bearbeiten. Daher freuen wir uns über Rückmeldungen, Ideen und eine direkte Ansprache von Eltern und anderen Beteiligten (wie unter anderem §45 SGB VIII gesetzlich verankert).

Wir haben ein standardisiertes Beschwerdemanagement entwickelt:

Zunächst wenden sich Beschwerdeeinbringer*innen an die Fachkraft ihrer Wahl und es wird versucht direkt eine Lösung zu finden. Sofern dies nicht in einem „Tür- und Angel-Gespräch“ geklärt werden kann, bieten wir einen Gesprächstermin an.

Beschwerden können auch schriftlich eingereicht werden. Dann laden wir zu einem Gesprächstermin ein.

Sollte sich in einem Gesprächstermin keine adäquate Lösung finden, werden Leitung oder Trägervertreter hinzugezogen. Bei Themen, die die komplette Elternschaft betreffen, gibt es

die Möglichkeit zusammen mit dem Elternbeirat oder ggf. auf einem Elternabend Lösungen zu diskutieren.

Entsprechen diese Möglichkeiten nicht dem/der Beschwerdeeinbringer*in, kann das Anliegen auch an den Elternbeirat oder den Magistrat der Stadt Homberg herangetragen werden. Diese werden anschließend mit der Einrichtung gemeinsam nach Lösungen suchen.

Beschwerdemanagement mit Kindern

Jedes Kind äußert Bedürfnisse. Das gelingt oftmals entwicklungsentsprechend verbal, in Konflikten um Spielzeug, im Rückzug von Kindern und auch in Wutanfällen. Wir ermuntern die Kinder eigene Sichtweisen zu erkennen, zu benennen, zu begründen und zu vertreten.

Das kann in der direkten Situation mit dem Kind, in Kleingruppen oder im Gesprächskreis mit der Gruppe erfolgen. Wir nehmen die Anliegen der Kinder ernst und unterstützen sie bei ihren Lösungen.

Im Alltag bedeutet das z.B.:

Kind A kommt und beschwert sich: „Kind B hat mir das Auto weggenommen“.

Erzieherin hört zu und fragt nach. Kind B wird hinzugezogen. Beide Kinder stellen ihre jeweilige Sichtweise dar. Im besten Fall finden die Kinder direkt eine Lösung miteinander. Ansonsten hilft die Erzieherin mit Lösungsbeispielen. Die Kinder werden angeleitet, die passende Lösung für die Beschwerde zu finden oder sich auf eine zu einigen.

Ein angemessenes Beschwerdemanagement bedarf einer offenen und kritischen Haltung gegenüber dem eigenen Handeln. Es gilt angemessene Meinungsäußerungen zu respektieren und auch Kompromisse einzugehen.

Rückblickend zeigt sich, dass Beschwerden uns dazu angeregt haben, Veränderungen zuzulassen und Entwicklungen einzuleiten. Gleichzeitig wächst die Beziehungsqualität zueinander.

Wir begrüßen den gemeinsamen respektvollen Austausch.

13. Unsere Kooperationspartner

Wir arbeiten mit vielen verschiedenen Einrichtungen, Geschäften, Unternehmen, Schulen und Privatpersonen zusammen.

Eine besondere Kooperation bilden wir mit den Kolleg*innen der KiTa in Büßfeld. Wir sehen uns als Tandempartner zum gemeinsamen Reflektieren, Austauschen und Lernen z.B. bei Fortbildungen.

Weitere Kooperationspartner sind unter anderem:

- Träger der Kindertageseinrichtung
- Jugendamt (Fachliche Beratung, Gefährdung bei Kindeswohl)
- Homberger Kindertageseinrichtungen (Abstimmung der Organisationsstrukturen)
- Grundschule Homberg
- Allgemeinbildende– und Fachschulen
- Frühförder- und Beratungsstellen (Therapeutenbesuche, Fördergespräche)
- Familienzentrum Homberg (Beratungsstellen, Kennenlernbesuche der Kinder)
- Eltern mit verschiedenen Fachrichtungen (Polizist*in, Eisdielenbesitzer*in, ...)
- Ehrenamtliche Mitarbeit von Dorfbewohner bei Festen und Feiern
- Freiwillige Feuerwehr Nieder-Ofleiden (Brandschutzerziehung)
- Verkehrswacht Vogelsbergkreis (Verkehrserziehung)
- Gemeindepfarrer*in (Menschenkinder-Gotteskinder-Stunden)
- Musikpädagogin (Musikalische Früherziehung)
- Volkshochschule (Englischkurs für Kinder)
- Jugendzahnpflege (Ernährung + Zähne putzen)
- Patenzahnarzt Dr. Vogel (Zahnpflege + Gesundheit)
- Fa. ARAMARK (Cateringunternehmen)
- Vulkanforscher (Fr. Dr. Sabine Schmalz/ Experimentierkurs)
- Freilichtbühne Hallenberg (Theater)
- Hessische Puppenbühne, Mathom Theater und Gießener Figurentheater (unterschiedliche Thementaufführungen)
- Deutsches Rotes Kreuz Alsfeld (Pflasterdiplom, ...)
- Ortsansässige Unternehmen (Fa. GEOPLAN Steinbruch, Bäckerei, ...)
- Ortsbeirat Nieder-Ofleiden
- ...

Durch dieses soziale Netzwerk können wir zum einen den Kindern unterschiedliche Erfahrungserlebnisse bieten, zum anderen erhalten wir bei Bedarf Unterstützung.

14. Die Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit macht die pädagogische Arbeit der Kindertageseinrichtung nach außen transparent. Qualität wird deutlicher sichtbar, wenn sie transportiert wird. Durch die Komplexität unserer Arbeit sind für Außenstehende die vielschichtigen Lern- und Entwicklungsprozesse in der pädagogischen Arbeit oft schwer durchschaubar. Deshalb ist Öffentlichkeitsarbeit in unterschiedlichen Formen wichtig:

- Online Präsentationen unter der Homepage des Trägers: www.homberg.de
- Presseartikel (z.B. Ohmtalbote)
- Konzeption der Kindertageseinrichtung für Interessierte
- Ausstellungen von Bildern und/ oder Gestaltungsarbeiten der Kinder
- Darstellung von gemeinsamen Projekten

- Einbindung des Dorfes und seiner Bewohner in gemeinsame Aktivitäten (z.B. das große Laternenfest im Dorfgemeinschaftshaus)
- Mit den Menschen im Dorf bei Spaziergängen sprechen und Vorschläge annehmen (z.B. Eine Bauersfrau zeigt uns ihre frisch geschlüpften Küken)
- Teilnahme an örtlichen Veranstaltungen (z.B. Stadtfeuerwehrtag)
- Freundliches Verhalten der Mitarbeiter*innen der Kindertageseinrichtung gegenüber Dritten im öffentlichen Leben

15. Übergänge gestalten

In der Zeitspanne, die ein Kind in der Kindertageseinrichtung verbringt (2. Lebensjahr bis zum Schuleintritt), gilt es wichtige Übergänge zu bewältigen. Diese werden auch als Transitionen bezeichnet:

- Aufnahme und Eingewöhnung
- Übergang in die Grundschule

„Transitionen sind entwicklungspsychologische komplexe Wandlungsprozesse, die der Einzelne in der Auseinandersetzung mit seiner sozialen Umwelt durchläuft. Die Veränderungen der Lebensumwelten sind mit gravierenden Anforderungen verbunden und können Belastungsfaktoren darstellen. Die Anpassung an die neue Situation muss in relativ kurzer Zeit in konzentrierten Lernprozessen geleistet und bewältigt werden. Anstatt Belastungen und Überforderungen zu thematisieren, rücken im Transitionsansatz die Chancen in den Blickpunkt, die aus einer Bewältigung des Übergangs resultieren. Neben der Anpassung an Strukturen und Bedingungen stehen Lernprozesse und der Kompetenzzugewinn im Vordergrund, und das nicht nur in der Phase der Kindheit, sondern über die gesamte Lebensspanne hinweg.“

(BEP, 2019, S. 94)

Wenn ein Kind die Kindertageseinrichtung besucht, gilt es den Übergang zwischen Elternhaus, ggf. Krabbelhaus/Tagespflegepersonen achtsam für alle Beteiligten zu gestalten. Hierzu zählt das Kind mit seinen Bedürfnissen, die Familie, die anderen Kinder der Einrichtung sowie die Erzieher*innen und Zusatzkräfte.

Zunächst kommen die Eltern zu einem Aufnahmegespräch in die Einrichtung. In diesem Aufnahmegespräch wird unter anderem über die Vorlieben, Gewohnheiten und individuellen Besonderheiten des Kindes (Rituale, Schlaf- und Essgewohnheiten, Allergien, Interessen) gesprochen. Weitere Themen sind die Eingewöhnungszeit, der Tagesablauf in der KiTa und alle notwendigen Schriftlichkeiten.

Nach dem Eingewöhnungsmodell von Kuno Beller gestalten wir die erste Zeit individuell und auf das einzelne Kind bezogen. Zunächst begleitet eine Bezugsperson das Kind in die Kindertageseinrichtung. Diese Begleitung stellt für das Kind eine Sicherheit dar, um sich zu orientieren, zu kommunizieren, die Abläufe zu beobachten und ein erstes Vertrauen zu einer Erzieher*in oder zu einzelnen Kindern sowie den Räumlichkeiten aufzubauen. Die

Begleitpersonen lernen in dieser wertvollen Zeit die Abläufe und die pädagogische Arbeit der Erzieher*innen kennen. Sie können das Kind in der Kindergruppe beobachten, Fragen an die Erzieher*innen stellen und ein gegenseitiges Vertrauen kann aufgebaut werden. Sobald das Kind Sicherheit zeigt, kann schrittweise der weitere Übergang erfolgen (z.B. die Begleitperson verabschiedet sich und verlässt für eine Stunde die Einrichtung).

In der Eingewöhnung finden viele kurze Gespräche statt, in denen der Tag reflektiert und der jeweils nächste Schritt besprochen wird.

Der Übergang der Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind das gebuchte Zeitmodul eigenständig in der Kindertageseinrichtung verbringt.

Während der gesamten KiTa Zeit gibt es viele kleinere Übergänge, die es zu bewältigen gilt. Unter anderem sind dies:

- Eigenständig Frühstücken
- Spielorte erweitern
- Neue Spielpartner und Themen entdecken
- Partizipation in der Kindergruppe (z.B. Abstimmungsprozesse erlernen)
- Von der Windel zur Toilette
- Verantwortung innerhalb der Gruppe übernehmen (z.B. gegenseitiges Helfen beim Anziehen/ beim Spaziergang ein jüngeres Kind an der Hand begleiten)

Je nach Entwicklungsstand werden diese Übergänge individuell gelebt.

Der Wechsel zur Schule stellt den nächsten großen Übergang dar. Auch wenn der Übergang fließend verläuft, wird dieser den Kindern oftmals im letzten KiTa-Jahr bewusster.

Die Kinder finden sich zunehmend in die Rolle eines Schulanfängerkindes ein. Ein neues zusätzliches Gruppenzugehörigkeitsgefühl wächst. Es gibt teilweise besondere Aufgaben, Herausforderungen und Angebote. Beispiele können sein:

- Kinder können in Kleingruppen nach vorher festgelegten Regeln alleine auf dem Außengelände spielen
- Kinder übernehmen zunehmend Verantwortungen im Alltag der Kindertageseinrichtung
- Erstes Kennenlernen von Lehrer*innen
- Schulanfänger dürfen eine Nacht in der KiTa schlafen
- Kinder initiieren Projekte

Diese bewältigten Übergänge sind eine gute Basis für weitere Übergänge im Lebenslauf. Sie stellen einen Kompetenzgewinn dar, fördern die Anpassung an Strukturen und Bedingungen und stärken die Selbstwirksamkeit.

16. Qualitätsmanagement

Wir sichern unsere Qualität über:

- Den Austausch miteinander im Team und im Tandem mit der Kindertageseinrichtung
Büßfeld
- Dienstbesprechungen
- Regelmäßige Konzeptionsfortschreibung
- Fort- und Weiterbildungen
- turnusgemäße Belehrungen (z.B. Erste-Hilfe)
- BEP- Fachberatung
- Entwicklungsdokumentation
- Kontrollen, Pläne und Formulare (z.B. Hygienepläne, Temperaturmessungen Essen; Verbandsbuch, halbjährliche Wasserkontrolle)
- Gute Einarbeitung von Personal

All dies ist wichtig, um die Qualitätsstandards zu erfüllen und unserem eigenen Anspruch gerecht zu werden. Zudem trägt dies maßgeblich zur Sicherstellung des Kindeswohls bei.

17. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Der Ort KiTa ist ein Gemeinschaftsort. Damit sich alle Menschen in unserer Einrichtung willkommen fühlen, sind Toleranz, Wertschätzung und Achtung aller Entwicklungen, Lebensformen und Kulturen unabdingbar.

Den Leitgedanken des Umgangs mit individuellen Unterschieden im BEP (S. 45 ff) nehmen wir als Grundlage für unsere Arbeit.

Hierzu zählen unter anderem:

- **Die Betreuung in altersgemischten Gruppen**
 - Gegenseitiges Lernen in einer heterogenen Gruppe
 - Erfahrungen als Helfende*r und als Hilfeempfänger*in
 - Gegenseitige Anerkennung und Rücksichtnahme auf individuelle Bedürfnisse
- **Mädchen und Jungen**
 - Erkennen, dass eigene Interessen und Vorlieben nicht an die Geschlechtszugehörigkeit gebunden sind
 - Unterschiede des anderen Geschlechts als gleichwertig wahrnehmen und wertschätzen
- **Verschiedene kulturelle Hintergründe**
 - Offenheit für andere Kulturen und Respekt vor Unterschieden (z.B. beim Essen)
 - Mehrsprachigkeit und Kulturen als Bereicherung verstehen
 - Neugierde für Sprache entwickeln

- Kinder mit besonderen Bedürfnissen

Die Entwicklung von Kindern verläuft individuell unterschiedlich. Auch Kinder mit Behinderung, von Behinderung bedroht, mit Förderbedarf oder weiteren besonderen Bedürfnissen besuchen unsere Einrichtung.

- Inklusion, Rücksichtnahme und Toleranz
- Unbefangenen offenen Umgang miteinander leben

18. Notfallplan bei personellem Engpass

Um eine gute pädagogische Betreuung der Kinder in unserer Kindertageseinrichtung zu gewährleisten, müssen in der Gestaltung des Dienstplans sowie des Alltags mit den Kindern auch die „schwierigen“ Zeiten Beachtung finden.

Hierzu gibt es einen Notfallplan, der bei dem Träger und in der Einrichtung vorliegt und bei der Aufnahme in die Kindertageseinrichtung ausgehändigt wird. Er befindet sich im Anhang dieser Konzeption.

19. Feste und Feiern

Feste und Feiern sind in unserem Kulturkreis ein fester Bestandteil und stellen jährlich wiederkehrende kleine Höhepunkte für die Kinder dar. Durch Feste orientieren sich Kinder im Jahreskreislauf. Sie stärken das Gemeinschaftsgefühl, wecken Freude und bieten den Kindern viele Möglichkeiten sich einzubringen.

Der Geburtstag ist für jedes Kind ein ganz besonderer Tag, der im Stuhlkreis gemeinsam in der Kindergruppe gefeiert wird. Mit einem gedeckten Geburtstagstisch, auf dem Kerzen und ein Geschenk nicht fehlen, Geburtstagsstuhl, singen, gratulieren, hochleben lassen und Spielwunsch des Kindes.

Das Geburtstagskind darf zu seiner Feier eine Kleinigkeit mitbringen und an die anderen Kinder im Stuhlkreis verteilen.

Das Mitbringen einer „Geburtstagskleinigkeit“ unterliegt der freiwilligen Entscheidung der Eltern und ist nicht von der Kindertageseinrichtung aus festgelegt.

Außerdem feiern wir mit den Kindern folgende Anlässe:

- Fasching
- Osterfest
- Grillfest
- Laternenfest
- Nikolaus
- Weihnachten/ Adventsfeier

20. Schlussbemerkung

Wir hoffen, dass diese Konzeption Ihnen einen Einblick in die pädagogische, konzeptionelle, räumliche und alltägliche Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung gegeben hat. Eine Konzeption bedarf der regelmäßigen Reflexion und ggf. Bearbeitung.

Für Fragen und Austausch sprechen Sie uns gerne an

21. Anhang

- Elternbrief zur Eingewöhnung
- Sexualpädagogisches Konzept
- Informationen zur KiTa
- Tolle Angebote in der KiTa

Stand: Januar 2024

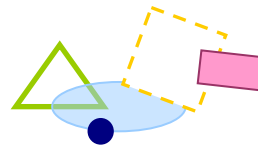
Anhang zur Konzeption

Elternbrief zur Eingewöhnung

Sexualpädagogisches Konzept

Informationen zur KiTa

Tolle Angebote in der KiTa



... eckig, rund und bunt ...

Elternbrief zur Eingewöhnung

Liebe Eltern,

nun ist es soweit, der Eintritt Ihres Kindes in der Kindertageseinrichtung steht kurz bevor und bedeutet eine Veränderung für alle Beteiligten. Für Ihr Kind, für Sie als Eltern, für die Erzieher*innen und für die Kindergruppe.

Um Ihnen und Ihrem Kind einen angenehmen Start bei uns zu ermöglichen, möchten wir Ihnen die Phasen der Eingewöhnung erleichtern. Das Ziel unseres Eingewöhnungskonzeptes ist es, einen behutsamen Übergang zwischen Elternhaus/ Krabbelgruppe und der Kindertageseinrichtung zu ermöglichen, sowohl für Ihr Kind als auch für Sie als Eltern. Nach dem Eingewöhnungsmodell von Kuno Beller gestalten wir die erste Zeit individuell und auf das einzelne Kind bezogen.

Zunächst kommen die Eltern zu einem Aufnahmegespräch in die Einrichtung. In diesem Aufnahmegespräch werden unter anderem die Aufnahmeformulare besprochen, aber auch über Gesundheit, Allergien, Essgewohnheiten und Besonderheiten des Kindes (Rituale, Schlafgewohnheiten, ...) sowie die Eingewöhnungsphasen gesprochen. Das Aufnahmegespräch wird schriftlich dokumentiert.

Die Eingewöhnung des Kindes teilt sich in verschiedene Phasen. Je nach Alter und Entwicklungsstand des Kindes können die Phasen unterschiedlich lang dauern. In der Regel beträgt die Dauer der Eingewöhnung drei bis vier zusammenhängende Wochen.

Erste Phase der Eingewöhnung

In der ersten Phase bleiben Sie als Elternteil bei Ihrem Kind. In dieser Zeit werden erste Kontakte zwischen Ihrem Kind und anderen Kindern, sowie den Erzieher*innen geknüpft und ein erstes Vertrauensverhältnis aufgebaut. Dieses Vertrauensverhältnis wird gefördert, wenn Sie sich als Eltern in dieser Phase möglichst zurückhaltend verhalten. In dieser Phase bleiben Sie mit Ihrem Kind am 1. und 2. Tag maximal eine Stunde in der Gruppe, am 3. Tag zwei Stunden und verabschieden sich dann gemeinsam mit Ihrem Kind.

Ab dem 4. Tag wird mit den Eltern individuell entschieden, ob die erste Phase abgeschlossen ist oder verlängert wird.

Zweite Phase der Eingewöhnung

Zu Beginn der zweiten Phase findet eine erste kurze Verabschiedung statt. Sie bringen Ihr Kind, helfen beim Ausziehen und verabschieden sich. Sie bleiben jedoch in der Nähe und können so jederzeit angerufen werden, falls Ihr Kind sie braucht. Maximal 60 Minuten bleibt Ihr Kind ohne Sie in der Gruppe. Dann kommen Sie zurück in die Kindertageseinrichtung, bleiben noch eine Weile und nehmen Ihr Kind mit nach Hause. Kommt das Kind mit der Trennungssituation gut zurecht, werden die Betreuungszeiten schrittweise verlängert. Auf diese Weise erfährt Ihr Kind die nötige Sicherheit und Verlässlichkeit, die es für eine gute Eingewöhnung braucht. Mit diesem Gefühl ist Ihr Kind bereit, sich immer mehr auf die Erzieher*innen einzulassen. Bitte halten Sie sich an die abgesprochenen Bring- und Abholzeiten.

Dritte Phase der Eingewöhnung

Sobald sich Ihr Kind wohl fühlt und ein erstes Vertrauensverhältnis aufgebaut ist, beginnt die dritte Phase. Sie bringen Ihr Kind morgens in die Kindertageseinrichtung und verabschieden sich. Spätestens vor dem Mittagessen holen sie ihr Kind wieder ab. Wichtig ist, dass Sie oder eine Bezugsperson immer erreichbar sind, falls Ihr Kind sie braucht.

Vierte Phase der Eingewöhnung

Erst wenn Ihr Kind sich den gesamten Vormittag über wohl fühlt und eine erste Bindung zu den Erzieher*innen aufgebaut hat, beginnt die vierte Phase. Ihr Kind bleibt zum Mittagessen in der Kindertageseinrichtung und wird (bei Bedarf) zum Schlafen hingelegt. Mit Ihnen wird vereinbart, dass Sie Ihr Kind direkt nach dem Mittagschlaf abholen.

Fünfte Phase der Eingewöhnung

Ihr Kind bleibt auch nach dem Mittagschlaf in der Kindertageseinrichtung und nimmt am Nachmittagsimbiss teil. Es wird nach Absprache von Ihnen abgeholt. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen.

Abholzeit

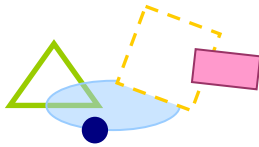
Nach der Eingewöhnung nehmen Sie sich zum Abholen Ihres Kindes bitte Zeit (mindestens 10 Minuten). Ihr Kind war einige Stunden in unserer Einrichtung und benötigt etwas Zeit, um sich auf die Abholung einzustellen. Oft möchten die Kinder draußen noch etwas spielen oder ihr begonnenes Spiel beenden.

Vertrauen muss gelernt werden. Der Lernprozess ist in dieser Entwicklungsphase der Eingewöhnung besonders empfindlich. Deshalb ist die verlässliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Ihnen als Eltern und uns Erzieher*innen absolut wichtig und trägt dazu bei, Ihr Kind unmittelbar bei der Eingewöhnung zu unterstützen.

Wir freuen uns auf Ihre Familie.

Freundliche Grüße

Ihr KiTa Team



... eckig, rund und bunt ...

Kindertageseinrichtung Nieder-Ofleiden
Zum Felsenmeer 3a, 35315 Homberg (Ohm)
Tel (06429) 7126
hbathelt@homberg.de

Stand: Januar 2024

Sexualpädagogisches Konzept

Inhaltsverzeichnis

1. Was ist Sexualität und wie definieren wir kindliche Sexualität?.....	30
2. Rechtliche Grundlagen für Sexualpädagogik.....	31
3. Was ist Sexualpädagogik?	32
3.1. Was bedeutet ein Sexualpädagogisches Konzept für die KiTa?	32
3.2. Unsere Haltung als pädagogische Fachkräfte zur Sexualpädagogik.....	33
3.3. Sexualpädagogik ... die praktische Umsetzung in der KiTa.....	33
3.4. Zonen der Privatsphäre in der KiTa	36
3.5. Lernfelder im freien Spiel und der Beschäftigung mit Körperneugier	37
4. Ohne Eltern geht es nicht (Kooperation mit den Eltern/ Beteiligung der Eltern)	37
5. Jungen und Mädchen - Geschlechterbewusste Pädagogik.....	38
6. Schlussbemerkung.....	40

Das Sexualpädagogische Konzept ist ein Bestandteil der KiTa Konzeption. Es beschreibt das abgestimmte Verhalten aller Beteiligten im Umgang mit kindlicher Sexualität und geschlechtsbewusster Pädagogik im KiTa Alltag.

(Der Paritätische Hessen/ Arbeitshilfe 2/ Sexualpädagogisches Konzept, Seite 6)

Im Sexualpädagogischen Konzept setzen wir uns mit der Körperneugier, der Sexualentwicklung, der Geschlechtsidentität und dem Kinderschutz und Prävention auseinander.

Die sexuelle Entwicklung der Kinder gehört ebenso zu der kindlichen Entwicklung, wie alle anderen Entwicklungsthemen der Kinder in unserem KiTa Alltag.

1. Was ist Sexualität und wie definieren wir kindliche Sexualität?

Sexualität bezieht sich auf zentrale Aspekte des Menschseins über die gesamte Lebensspanne, wie das biologische Geschlecht, die Geschlechtsidentität, die Geschlechtsrolle.

Es werden nicht alle Dimensionen und Erfahrungen jederzeit erlebt und ausgedrückt. Einflüsse auf die Sexualität sind das Zusammenwirken von Fakten, wie biologische, psychologische, soziale, wirtschaftliche, politische, ethische, rechtliche, religiöse und spirituelle Aspekte. (In Anlehnung an die Definition der WHO)

Kindliche Sexualität ist keine Erwachsenensexualität. Die kindliche Sexualität ist grundsätzlich verschieden zur der Erwachsenensexualität auch bei ähnlichen Körperreaktionen. Kinder schreiben Gefühlen beim Berühren von Genitalien andere Bedeutung zu. Zum Teil als körperliche Erfahrung, zum anderen Teil der Wunsch sich Wohlfühlen wie bei der Berührung anderer Körperteile auch.

Die kindliche Sexualität ist spielerisch, spontan, neugierig und unbefangen im Umgang mit dem Körper. Sie ist nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet. Die Kinder erleben den Körper mit allen Sinnen und dem Wunsch nach Nähe und Geborgenheit.

Die kindliche Sexualität ist unbefangen und egozentrisch. Die sexuellen Handlungen werden vom Kind nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen.

Jedes Kind hat sein eigenes Tempo in Bezug auf seine körperliche und psychosexuelle Entwicklung. Der Umgang mit seiner Sexualität, also dem Umgang mit seinem Körper, erlernt das Kind bereits von klein auf (Beispiele: Stillen an der Brust der Mutter, Baden im warmen Wasser). Sexualität als menschliches Grundbedürfnis gehört bereits vorgeburtlich dazu und entwickelt sich stetig weiter. Sexualität zeigt sich in unterschiedlichen Formen, je nach Alter, Reife und Entwicklungsphase. Alle Kinder durchlaufen dieselben Entwicklungsphasen allerdings sehr individuell was z.B. das Tempo betrifft oder die Eigenarten. Jedes Kind braucht Akzeptanz und Wertschätzung für diesen

Entwicklungsprozess, denn er ist die Grundlage für die Entwicklung hin zur Sexualität im Jugend- und Erwachsenenalter.

Die Entwicklungsthemen sind die Geschlechterrolle, das Erleben mit allen Sinnen, ebenso wie das Körpererleben. Wichtig sind auch verlässliche Beziehungen zu haben, die Identitätsfindung (Wer bin ich?), Scham und Grenzerfahrungen.

2. Rechtliche Grundlagen für Sexualpädagogik

Gesetzlicher Auftrag von Kindertageseinrichtung sind § 22 – 26 SGB VIII mit folgenden inhaltlichen Schwerpunkten:

- Bildung, Förderung, Betreuung und Erziehung
- familienergänzend und ausgleichend
- soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung fördern
- Vermittlung von orientierenden Werten und Regeln
- Alter, Entwicklungsstand und sonstige Fähigkeiten, Lebenssituationen, Interessen und Bedürfnisse sowie ethnische Herkunft berücksichtigen
- Orientierung am Kind und den Familien und deren Bedarfe

Bildungsplan des Landes gibt Leitlinie zum Bildungsauftrag und den Bildungsbereichen

„Sexualität

- *Eine Geschlechtsidentität entwickeln, mit der man sich wohl fühlt (> Mädchen und Jungen)*
- *Einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper erwerben.*
- *Ein Grundwissen über Sexualität erwerben und offen darüber sprechen können.*
- *Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre entwickeln“ (BEP 2019, S. 61)*

Bildungsbereiche:

- Sprache, Kommunikation, soziale Beziehungen, Körper, Bewegung, Gesundheit
- Spiel, Kreativität, gestalten, experimentieren
- Körper- und Sinneserfahrungen
- Lernkompetenz
- Aufbau geschlechtlicher Identität
- Geschlechtsrolle
- Soziale Kompetenzen

UN-Rechtskonventionen:

- Schutz vor Gewalt, Ausbeutung, Instrumentalisierung, Unterdrückung

Bundeskinderschutzgesetz

SGB VIII §8a Kinderschutzkonzept

SGB VIII §47 Kinderschutzkonzept – Kindeswohlgefährdung (KWG) in KiTa

3. Was ist Sexualpädagogik?

Sexualpädagogik ist eine ganzheitliche und umfassende Sexualerziehung.

Sexualpädagogik:

- vermittelt positiv gelebte Körperlichkeit
- thematisiert Grenzen zu Gewalt und Aggression
- fördert Lebenskompetenzen wie Autonomie, Stärke, Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein
- fördert den ICH-Identitätsaufbau
- macht eigene Grenzen bewusst
- vermittelt Respekt vor anderen und sich selbst
- vermittelt ICH-Kompetenz
- vermittelt Wissen um eigene Körperlichkeit
- gibt Hilfe sich zu wehren bei sexuellen Grenzverletzungen
- macht sprachfähig
- ermöglicht Wahrnehmung vielfältiger Gefühle und Ausdrucksformen
- Vermittlung von kognitivem Wissen
- Persönlichkeitsentwicklung, Sozial- und Werteerziehung
- ist Teil der Gesundheitsförderung
- fördert die psychosexuelle Entwicklung
- übt Grenzen anderer zu respektieren
- übt Umgang mit Vielfalt und Inklusion
- geschlechterbewusste und -gerechte Erziehung

3.1. Was bedeutet ein Sexualpädagogisches Konzept für die KiTa?

Für die KiTa bedeutet das Sexualpädagogische Konzept, ein Verständnis für die „kindliche Sexualität“ zu haben. Uns ist ein einheitlicher Umgang mit der Sexualerziehung in unserer Einrichtung wichtig. Zum einheitlichen Umgang gehören gleiche Wortbenennungen (Wording) bei Themen der Sexualerziehung, Regeln für den Umgang mit sexuellen Verhaltensweisen von Kindern als auch sexualpädagogische Maßnahmen.

Ebenso werden Maßnahmen beschrieben zur Prävention vor sexualisierter Gewalt, sowie der fachliche Umgang mit sexuellen Grenzüberschreitungen und Absprachen für einen professionellen Umgang in Nähe-Distanz-Situationen und klare Regeln und Grenzen für Körperlichkeit zwischen den erwachsenen Bezugspersonen und Kindern in der KiTa. Die intern abgestimmte Sprache wie die Nutzung von korrekten Begriffen und die angemessene Sprache in der Arbeit mit den Kindern ist dabei von großer Bedeutung.

Ein ebenso wichtiger Baustein in der Sexualerziehung ist eine kooperative Zusammenarbeit und ein gemeinsamer Austausch mit den Eltern in Gesprächen, zusammen mit Referenten zu sexualpädagogischen Themen und in der Weitergabe des Sexualpädagogischen Konzeptes der Kindertageseinrichtung.

3.2. Unsere Haltung als pädagogische Fachkräfte zur Sexualpädagogik

Unsere Haltung als pädagogische Fachkräfte zur Sexualpädagogik ist die Grundlage für das Miteinander und die Umsetzung im täglichen KiTa Alltag.

Wir sehen die Sexualerziehung als einen wichtigen Teil unserer Arbeit an. Wir betrachten die Kinder mit einem ganzheitlichen Blick, der die psychosexuelle Entwicklung miteinschließt.

Das bedeutet für uns:

- keine Bewertung der Rollenspiele der Kinder (Beispiele: Junge kommt mit Nagellack oder Haarspange)
- Ein Bewusstsein dafür haben, dass für Eltern das Thema Sexualität behaftet sein kann, bspw. durch deren eigenen Erfahrungen.
- Elternerfahrungen mit einzubeziehen
- ein reflektierter Umgang der Erzieher*innen mit ihrer eigenen Biografie

3.3. Sexualpädagogik ... die praktische Umsetzung in der KiTa

Raumgestaltung:

- Räume zum Ungestörtsein, für Rollenspiele, Kuschelspiele und für den Rückzug
- Ruhe- und Entspannungsräume
- Ecken, Tücher, Kissen, Höhlen, Hütten im Gebäude und auf dem Außengelände
- sichere und geborgene Atmosphäre

Atmosphäre:

- angenehme, positive Grundstimmung
- Klima der Wärme und Nähe in den Beziehungen unter Kindern und Erwachsenen
- Vertrauen, Akzeptanz, Toleranz, persönliche Anteilnahme, Vermittlung von Geborgenheit
- Wahrnehmung von Bedürfnissen
- gegenseitiger Respekt
- Kinder können sich sicher und frei in der Gruppe bewegen, ihre Bedürfnisse äußern und ausleben.
- Impulse zur Entfaltung aller Sinne
- Erzieher*innen nehmen die Interessen der Kinder wahr und lassen sich darauf ein.

Medien und Materialien:

- Neugier und Spielimpulse anbieten, die sich vielseitig und kreativ einsetzen lassen
- Papier, Farben, Bastelmaterial, Knete, Seife, Matsch, ...
- Kissen, Decken, Verkleidungen, Arztkoffer, ...
- Puppen mit unterschiedlichen Geschlechtsteilen, Babywindeln, ...
- Bilderbücher, Entspannungsmusik, Düfte, Klanginstrumente, ...
- Kreativität, Ruhe, Rollenspiele, Vorlesen, Phantasiereisen, sinnliche Erfahrungen
- angeleitete und eigenständige Erfahrungen
- regelmäßiges Puppentheater zum Thema („Grüni und Grumilla-Ein Frosch will nicht geküsst werden“)

Projekte:

- Kennenlernen des eigenen Körpers und seiner Funktion (Zahngesundheit, Ernährung, Lieder, Fingerspiele, Rollenspiele, Bücher, Gespräche, ...)

Umgang mit Selbstbefriedigung:

- Reaktion der Erzieher*innen gegenüber den Kindern auf das Entdecken und Ausprobieren von Genitalien/ Körper:
 - kein Ärger, Ignoranz, abfällige Bemerkungen
 - erklären, warum das Verhalten im Moment nicht passt oder nicht in die Öffentlichkeit gehört
 - freundlich erklären, was man möchte
 - Regeln und Grenzen erklären und festlegen
 - Möglichkeiten und Freiräume schaffen
 - mit Eltern ins Gespräch gehen

Sinnesschulung:

- NEIN-Sagen erlernen
- Kinder ausprobieren lassen
- kennenlernen des eigenen Körpers ermöglichen
- Stehen, Gehen, Berühren, Bewegen sind sinnbildlich für das Erlernen von Zusammenhängen, auf eigenen Füßen stehen, seinen Standort finden, selbstständig werden, den Standort ändern, Konzentration (innen/ außen), dem Ziel näherkommen
- aufeinander zugehen, voneinander weg gehen/ sich abwenden, aktives Tun und Raumaneignung
- körperliche Grenzen erfahren, Urheber sein
- Selbstwirksamkeit, Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein
- Naturerfahrungen (Außengelände/ Spaziergänge)

Sprachfähigkeit/ Sprechen über Sexualität:

- Dinge beim Namen nennen, angemessene, diskriminierungsfreie und nicht sexistische Sprache wird vom Personal verwendet
- korrekte Bezeichnungen für Genitalien: Penis, Vorhaut, Eichel, Scheide, Klitoris, Schamlippen, Geschlechtsverkehr, Gebärmutter, Zeugung, Pobacken, Poloch, Brust
- Heterosexualität, Homosexualität, Transsexualität
- Kinder benutzen ihre Worte, sofern diese diskriminierungsfrei sind.
- abwertende Begriffe werden nicht überhört oder toleriert
- frühzeitiges Eingreifen, eindeutig reagieren
- Verbote klar benennen, Verhalten deutlich missbilligen
- Bilderbücher, Geschichten, Gespräche, Lieder, Fingerspiele, Rollenspiele
- Kommunikation (Sprache, Gestik, Mimik, Bilder), Zuhören
- individuell Informationen austauschen

Unterstützung und Förderung der seelischen und körperlichen Gesundheit:

- gute Bindung
- Wertschätzung
- kontinuierliche Bezugsperson
- Hygiene
- Gefühle äußern
- Ernährung/ Zahnpflege
- Schlafen ermöglichen/ Bedürfnis nach Ruhe erfüllen

- Gefühle äußern, Gefühle wahrnehmen (z.B. nachfragen, Erzieher*innen = Vorbild, Bilderbücher, Fotos, Situationen analysieren, Beobachtung der anderen Kinder)

Förderung der Geschlechtsidentität der Kinder in der KiTa:

- Neben den Geschlechtsrollen bezogenen Bezeichnungen auch neutrale Bezeichnungen einführen („Puppenecke“ in „Kinderwohnung“ umbenennen)
- geschlechtsrollenbezogene Informationen zur Verfügung stellen und geschlechtsneutrale
- Jeder darf sein wie er ist.
- Berufsrollen einbeziehen, kennen lernen
- Puppen mit unterschiedlichen Geschlechtsgenitalien/ Hautfarbe
- Bilderbücher, Bilder
- Wickelsituation, Toilettengang
- unterschiedlichste Verkleidungen für Kinder

Präventive Maßnahmen in der KiTa rund um sexualisierte Gewalt

... pädagogischer Umgang mit den Kindern:

- Mit den Kindern das NEIN-Sagen lernen/ üben
- sich Hilfe suchen
- sich bewusst machen der Gefühle anderer/ Gefühle anderer achten
- Bestärkung den eigenen Gefühlen zu trauen
- gute und schlechte Geheimnisse unterscheiden lernen
- gute und schlechte Gefühle unterscheiden und äußern zu üben
- eigene Grenzen und Grenzen von anderen akzeptieren
- Selbstbestimmung über den eigenen Körper
- Körper kennen und Körperteile benennen können
- Kindliches Selbstbewusstsein stärken
- Medien/ Materialien (Beispiele: Puppentheater zum Thema, Bilderbücher)

... Umgang im Team:

- Konzeption der Kindertageseinrichtung (mit Sexualpädagogischem Konzept)
- Erweitertes Gewaltschutzkonzept
- Fortbildungen (Wissen und Handlungssicherheit erwerben)
- bei Verdacht auf § 8a - Ablaufschema nutzen
- bei Verdacht auf § 47 - Ablaufschema nutzen
- bewusst machen des Vorbildverhaltens der Erzieher*innen
- fachkundige, professionelle Unterstützung und Begleitung durch eine ISEF (Insoweit erfahrenen Fachkraft) und durch Fachdienste einholen
- Ansprechpartner sein als vertraute Person, gut Hinhören, sensibel sein
- bewusst sein: Je nach Alter und Entwicklungsstand entwickeln Kinder bereits Scham- und Schuldgefühle oder entwickeln sie gerade.
- bewusst machen: Die meisten Kindeswohlgefährdenden Übergriffe finden im nahen familiären Umfeld statt.
- den Kindern Orientierung und Sicherheit geben

Regeln im pädagogischen Alltag für Körperlichkeit zwischen erwachsenen Bezugspersonen und den Kindern:

- professionelle Distanz/ Nähe
- kein Küssen
- kein Berühren der Geschlechtsteile der Mitarbeiter*innen
- kein Berühren der Geschlechtsteile der Kinder außerhalb von Hygienesituationen

- kein Nutzen der Kinder zum eigenen Kuschelbedürfnis

Regeln im Umgang mit sexuellen Verhaltensweisen von Kindern:

- Umgang mit Selbstbefriedigung
- Umgang mit Nacktheit (siehe: Zonen der Privatsphäre der Kinder)
- Regeln für die Körperneugier
- Toilettengang (Schild rot/ grün)
- unterschiedliche Bedürfnisse achten/ Regeln aufstellen und üben
- Umgang mit diskriminierenden Worten
- Schamgefühl achten

3.4. Zonen der Privatsphäre in der KiTa

Kinder müssen im KiTa Alltag geschützt werden vor Übergriffen und Grenzverletzungen durch Dritte und Schutz vor Blicken anderer.

Dazu benötigt es Regeln:

Regeln für den Toiletten/ Wickelbereich:

- Eltern/ Dritte betreten die Räume nur nach Absprache mit dem Personal.
- Wir als Fachpersonal sorgen dafür, dass die Bereiche vor Blicken geschützt sind.
- Kinder lernen durch optische Schilder, eine geschlossene Toilettentür zu achten.
- Kinder wissen, wo sie sich Hilfe holen können (Hilfe holen ist kein Petzen).
- Kinder bekommen die Möglichkeit ihrem Schambedürfnis beim Aus- und Umziehen nachzugehen (Beispiel: Nutzung von geschlossenen Räumen).
- Kinder können mitentscheiden, wer sie wickeln darf oder ob anderer Kinder mitgehen dürfen.

Regeln für die Kuschelbereiche/Rückzugsorte:

- Die Kinder bleiben angezogen.
- Jedes Kind entscheidet selbst, mit wem es spielen möchte.
- Nichts darf in Körperöffnung gesteckt werden (Mund, Nase, Ohren, Poloch, Scheide).
- Streicheln und untersuchen nur soviel wie es für beide Kinder angenehm ist.
- Kein Kind tut einem anderem oder sich gegenseitig weh.
- Kinder lernen andere Kinder nicht im Spiel zu stören und den Rückzug anderer zu akzeptieren.
- Kinder holen sich Hilfe (Hilfe holen ist kein Petzen).
- Regelvermittlung (Kinder lernen Regeln/ Erzieher*innen kontrollieren Einhaltung)
- Bei Grenzverletzungen unter Kindern, positionieren sich Erzieher*innen klar, erklären ihre Position und schützen betroffene Kinder konsequent.
- Können die Erzieher*innen die Einhaltung der Regeln nicht gewährleisten, muss die Spielfreiheit eingeschränkt werden.
- Eltern und KiTa tauschen sich wechselseitig aus in Bezug auf Themen die Körperneugier betreffend

Regeln für den Schlafbereich:

- Die Kinder entscheiden, was sie tragen beim Schlafen gehen.
- Die Kinder ziehen sich im Schlafrum um.
- Die Kinder schlafen nicht nackt.
- Erwachsene legen sich nicht zu den Kindern.

In der restlichen KiTa und auf dem Außengelände:

- Überall, wo wir die Privatsphäre (Gruppenraum, Außengelände, Funktionsräume, Sporthalle) der Kinder nicht schützen können, bleiben die Kinder angemessen gekleidet.

3.5. Lernfelder im freien Spiel und der Beschäftigung mit Körperneugier

- Die Kinder lernen spielerisch den eigenen Körper kennen (Beispiele: Spiellieder, Fingerspiele, Bewegungsspiele).
- Die Kinder lernen ihre persönlichen Grenzen kennen und einzufordern.
- Die Kinder lernen andere Kinder zu achten.
- Im sozialen Miteinander lernen die Kinder sich von Handlungen abzugrenzen, aber nicht von Personen (Beispiel: Ein Kind lehnt die Spielweise eines anderen Kindes ab, aber nicht die Person.).
- Die Lernfelder bilden die Grundlage und fördern die Entwicklung für eine selbstbestimmte, lustvolle Sexualität im Erwachsenenalter.

4. Ohne Eltern geht es nicht (Kooperation mit den Eltern/ Beteiligung der Eltern)

Wir nutzen in der Zusammenarbeit mit den Eltern oder weiteren Erziehungspersonen verschiedene Beteiligungsebenen. Beteiligungsebenen sind auf das einzelne Kind, die Gruppe der Kinder oder die Konzeption der KiTa bezogen:

- Konzeption mit Sexualpädagogischem Konzept der Einrichtung (Aushändigung, Homepage der KiTa)
- Elterngespräche (Entwicklungsgespräche, Anlassgespräche, Tür- und Angelgespräche) / gegebenenfalls gute Dokumentation
- konkrete Situation ansprechen
- Elternabende mit Referenten
- Bedürfnisse, Interessen, Wünsche, Sicherheit der Kinder immer in den Mittelpunkt stellen
- Individuelle Biografien/ Religiosität/ Befindlichkeiten/ Gefühle aller Beteiligten achten
- Erfahrungen von Eltern mit einbeziehen
- Informationsweitergabe an Eltern/ an KiTa
- gemeinsame Absprachen treffen und einhalten
- Elternbeiratssitzung/ Elternversammlung (bei konkretem Bedarf)
- Eltern einladen den pädagogischen Alltag zu erleben

In der geteilten Erziehungsverantwortung und der Erziehungspartnerschaft findet ein Austausch und eine Einigung statt, wie kindliche Fragen rund um die Aufklärung beantwortet werden.

Den Umgang mit Grenzverletzungen unter Kindern, zwischen Mitarbeiter*innen und Kindern oder Dritten gegenüber Kindern finden sich in unserem [Gewaltschutzkonzept](#).

5. Mädchen und Jungen – Geschlechterbewusste Pädagogik

„Mädchen und Jungen entwickeln ihre eigene Geschlechteridentität, mit der sie sich sicher und wohl fühlen. Mit zunehmendem Alter sind sie in der Lage, einengende Geschlechtsstereotypen zu erkennen und traditionelle sowie kulturell geprägte Mädchen- und Jungenrollen kritisch zu hinterfragen und sich durch diese nicht in ihren Interessen, Spielräumen und Erfahrungsmöglichkeiten beschränken zu lassen. Sie erwerben ein differenziertes und vielfältiges Bild von den möglichen Rollen von Männern und Frauen.“ (BEP, 2012, S.47/ 48)

In der geschlechterbewussten Pädagogik geht es darum, Jungen und Mädchen in ihrer Unterschiedlichkeit wahrzunehmen, sie zu fördern, ohne ihnen unreflektiert alte Rollenmuster vorzuleben oder abzuverlangen.

Diese Arbeit mit Kindern im KiTa Alltag ist von großer Bedeutung, da Kinder gerade in dieser Zeit ihre eigene Geschlechtsidentität aufbauen und entwickeln. Das geschieht zunächst durch unreflektierte Nachahmung weiblicher bzw. männlicher Verhaltensmuster im Umfeld der Kinder, im Rollenspiel und in der Auseinandersetzung mit der Umwelt.

Wie wir Kinder auf ihrer Identitätssuche unterstützen:

- Kinder brauchen vielfältige und unterschiedliche Bilder von Jungen/ Mädchen - Männlichkeit/ Weiblichkeit
- Gespräche über Rollenklischees mit Hilfe von Bilderbüchern, Spielen und Verkleidung
- Möglichkeiten zum Experimentieren mit Rollen
- „Figuren“ zur Orientierung, mit wichtigen Funktionen (Beispiele: Astronaut*in, Ritter*in, König*in stehen für Macht/ Stärke)
- Wir übertragen Kindern Verantwortung und trauen ihnen etwas zu.
- darstellen auch konservativer, traditioneller Familienbilder/ „alte“ Rollen verstehen lernen
- sorgfältige Auswahl von Spielzeug, Bilderbüchern, Raumgestaltung, Verkleidung/ Kinder nehmen Geschlechtsrollen sehr bewusst wahr/ sie probieren Rollen aus
- Bewegungsangebote (Außengelände, Sporthalle)
- Begleitung bei Konflikten und deren Lösungsfindung
- Unterstützung beim Selbständig werden (An- und Ausziehen)
- thematisieren von Unterschieden (typisch/ neutral)

Diese Informationsquellen finden Kinder in unserer KiTa über Geschlechtsrollen:

- Bücher (Vorlesebücher, Sachbücher, ...)
- durch die Mitarbeiter*innen
- KiTa Angebote (Kennenlernen von Berufen wie Polizist*in, Feuerwehrmann/ -frau)
- Ausflüge/ Besichtigungen
- durch andere Kinder
- Besuche der KiTa durch Dritte (Eltern, Kursleiter*innen, Handwerker, Cateringunternehmen, ...)

Wie die Kinder mit Geschlechtsrollen experimentieren:

- mit unterschiedlichen Verkleidungen
- in Rollenspielen (Beispiele: im gemeinsamen Kreis, im freien Spiel)
- in allen Bereichen im Gebäude und auf dem Außengelände

- Kinder erhalten in unserer Kita die Möglichkeit mit den unterschiedlichen Elementen von Rollenverhalten zu experimentieren, ohne sich durch Typisierungen einschränken zu lassen.
- Wir schaffen eine Spielumgebung, in der Kinder ihren jeweiligen Spielinteressen folgen können, unabhängig von ihrem Geschlecht.

Typisches Jungen- und Mädchenverhalten im Spiel:

- *Typisches Jungenverhalten:*
 - medienbezogenes Spiel, bspw. Hulk, Paw Patrol, Spiderman
 - bauen und konstruieren
 - Fahrzeuge (in der Kita und im Außengelände)
 - hoher Bewegungsdrang, toben
 - lautes Spiel/ raumgreifendes Spiel
 - Wett-, Kampfspiele, Körpereinsatz, Kräfte messen, Aggression erleben und steuern lernen
 - Rollenspiel von Berufsrollen: Feuerwehr, Polizei
 - weniger Worte, mehr Zeichensprache
 - spielen lieber ohne Aufsicht von Erwachsenen
 - in Konflikten leichter körperlich aggressiv
 - eher Opfer von Aggressivität
 - bevorzugen gleichgeschlechtliche Spielpartner
 - werden länger gewickelt

- *Typisches Mädchenverhalten:*
 - Rollenspiele „bemuttern“ von Kindern
 - feinmotorische Aktivitäten/ kreatives Gestalten (Malen, Basteln, Perlen)
 - helfen gerne Erwachsenen
 - „raumsparendes“ Spielen
 - verständigen sich lieber mit Worten
 - beschäftigen sich gerne mit Erwachsenen
 - sind eher verbal aggressiv als körperlich
 - bevorzugen gleichgeschlechtliche Spielpartner früher als Jungen
 - selbstständig, verantwortungsbewusst
 - beschäftigen sich vermehrt mit dem „Schön sein“
 - Farben und Kleidung spielen eine große Rolle (rosa, pink, lila, Glitzer)
 - gehen früher auf die Toilette
 - Singen, Tanzen
 - Rollenspiele und Verkleiden (Kinderwohnung, Küche, Puppen, Familie, Tiere, ...)

Was Jungen und Mädchen miteinander spielen:

- klassische Familienrollenspiele
- Tier- und andere Rollenspiele
- gemeinsames Spielen in allen Rückzugsmöglichkeiten (Blaues Nest, Erbsenbad, ...)
- auf dem Außengelände (Fangenspiele, Eisdiele, ...)
- Malen, Basteln, Perlen, Puzzeln
- Gesellschaftsspiele

6. Schlussbemerkung

Unser Sexualpädagogisches Konzept ist Teil unseres **Gewaltschutzkonzepts** und ist in der Konzeption verankert. Es dient uns dazu ein körperlich und seelisch, gesundes Aufwachsen der Kinder zu ermöglichen.

Es wird vom Gesamtteam erstellt, regelmäßig thematisiert und überprüft.

Unser **Gewaltschutzkonzept** ist in der Kindertageseinrichtung einsehbar.

Informationen zur KiTa: Kurz & Knapp

Erster KiTa Tag - bitte mitbringen:

- ✓ Hausschuhe, Matschhose, Gummistiefel (Bitte mit Namen beschriften)
- ✓ **Alle** ausgefüllten Formulare (wenn nicht im Vorfeld abgegeben)
 - Formulare: Impfbescheinigung, Abholpersonen, Telefonnummern ...
 - Einverständniserklärungen: Fahrten, Kopfläuse, Fotos ...
- ✓ Windeln und Feuchttücher (bei Bedarf)
- ✓ Wechselwäsche

Abholpersonen: Wird ein Kind nicht von den Eltern oder einer auf ihrem Formular gelisteten Person abgeholt, informieren die Eltern die zuständigen Erzieher*innen darüber.

Abwesenheit: Wenn ein Kind an einem oder mehreren Tagen nicht die Kindertageseinrichtung besuchen kann, teilen die Eltern/ Familien dies bitte der KiTa mit. Das Kind wird dann als entschuldigt in die täglich geführte Anwesenheitsliste eingetragen und ggf. zum Essen abgemeldet.

Abmeldung vom Mittagessen: Die Essensabmeldung muss bis 13.00 Uhr am Vortag erfolgen. Andernfalls wird das Essen in Rechnung gestellt.

Infektionskrankheiten: Sollte ein Kind während seiner Zeit in der KiTa an einer Infektionskrankheit (Windpocken, Scharlach, Röteln ...) oder einer anderen meldepflichtigen Krankheit erkranken, sind die Eltern verpflichtet, dies sofort in der Einrichtung zu melden. Mit einem Aushang an der Eingangstür informiert die Einrichtung dann die anderen Eltern über die aufgetretene Krankheit. Das Kind kann den Besuch der Kindertageseinrichtung wieder aufnehmen, wenn ein ärztliches Attest vorgelegt wird.

Diese Meldepflicht besteht ebenfalls beim Auftreten von Kopfläusen!

Das Vorgehen beim Auftreten meldepflichtiger Infektionskrankheiten von Kindern und Familienmitgliedern (Wohngruppe) entnehmen Sie bitte dem aktuellen Infektionsschutzgesetz (IfSG §34).

Die Kindertageseinrichtung ist verpflichtet, das Auftreten von meldepflichtigen Krankheiten dem Kreisgesundheitsamt mitzuteilen.

Material- und Getränkegeld: Der Kostenbeitrag von 4,- € für Materialgeld (2,- €) und Getränkegeld (2,- €) wird am Anfang eines jeden Monats mit dem Elternbeitrag vom Konto eingezogen.

Änderung der Anschrift: Sollte sich die Adresse und/ oder Telefon-/ Handynummer ändern, teilen die Eltern dies bitte sofort der Kindertageseinrichtung mit.

Papiertaschentücher: In der Kindertageseinrichtung stehen Behälter mit Papiertaschentüchern für die Kinder bereit. Einmal im Jahr werden die Eltern der „Schulkinder“ schriftlich gebeten eine Großpackung Papiertaschentücher mit in die Einrichtung zu bringen.

Zähne putzen: Am Vormittag putzen sich die Kinder in Kleingruppen die Zähne. Die benötigten Materialien stellt der „Arbeitskreis Jugendzahnpflege Vogelsberg“ kostenfrei zur Verfügung.

Briefe, Einladungen, Informationen, Termine: Während der gesamten KiTa Zeit erhalten die Eltern Elternbriefe und Einladungen, mit denen sie über Fahrten, Veranstaltungen, besondere Vorkommnisse, Termine ... informiert werden. Bitte nehmen Sie diese zur Kenntnis.

Sporthallenspaß: Findet der Sporthallenspaß statt (siehe Aushang an der Eingangstür), gehen wir um 7.45 Uhr mit den Kindern zur Sporthalle. Kinder, die an diesem Tag später kommen, werden direkt in die Sporthalle gebracht.

Die Kinder tragen an diesem Tag bequeme Kleidung und bringen einen gut tragbaren Rucksack mit Turnschuhen und kleiner Trinkflasche (Wasser) mit.

Frühstück: Das Essen bringen die Kinder in verschließbaren Brotdosen (möglichst verpackungsfrei) in ihrer KiTa Tasche mit. Das Frühstück am Vormittag sollte zuckerfrei sein und die Kinder fit für den Tag machen (unterschiedliches Brot oder andere Backwaren, Wurst, Käse, Rohkost, Obst, Naturjoghurt).

Nachmittagsimbiss: Den Nachmittagsimbiss bringen die Kinder in verschließbaren Brotdosen (möglichst verpackungsfrei) in ihrer KiTa Tasche mit. Beispiele können sein: Joghurt, Obst, Backwaren.

Getränke: Mineralwasser, Leitungswasser und ungesüßter Tee stehen für die Kinder den ganzen Tag bereit, so dass sie sich selbstständig einschütten können. Ab dem Mittagessen gibt es zusätzlich mit Wasser stark verdünnte Apfelsaftschorle.

Tolle Angebote in der KiTa

Musikalische Früherziehung

Einen Nachmittag in der Woche bietet die Musikpädagogin Karin Linker "Musikalische Früherziehung" (für Kinder im Alter zwischen 3 - 6 Jahren) an. Schnupperstunden und Anmeldung sind in Absprache mit Frau Linker jederzeit möglich. Die Teilnahme an dieser Veranstaltung ist kostenpflichtig.

English for Kids

Im Herbst findet für Kinder zwischen 5 - 6 Jahren nachmittags ein Anfänger-Englischkurs und im darauffolgenden Frühjahr ein Aufbau-Englischkurs unter der Leitung von Yvonne van Zegeren in der Kindertageseinrichtung statt. Beide Kurse umfassen je 8 - 10 Stunden und laufen über die Volkshochschule. Die Teilnahme an diesen Veranstaltungen ist kostenpflichtig.

Das Kindertageseinrichtungsteam informiert die Eltern gerne bei weiteren Fragen.

Menschenkinder-Gotteskinder-Stunden

(Religionspädagogische Stunden mit dem/ der Gemeindepfarrer*in)

Mehrmals im Jahr gestaltet der/ die Gemeindepfarrer*in religionspädagogische Stunden für Kinder, die Menschenkinder-Gotteskinder-Stunden. Entweder in der KiTa oder der Kirche. Die Kinder können spielerisch (z.B. Malen, Kreisspiele) und unter Einbeziehung von Büchern und Geschichten den christlichen Glauben (keine Glaubensvermittlung) und die Einrichtung Kirche kennenlernen.

Die Termine stehen in der aktuellen Terminliste der Kindertageseinrichtung.

Mittwochnachmittage mit Eltern

Aus der Idee eines Elternteils entstanden die Mittwochnachmittage mit Eltern. Seit einigen Jahren gestalten Eltern mit Unterstützung der Erzieher*innen einen Mittwochnachmittag im Monat für die Kinder. Und die machen viel Spaß!

Eine Terminliste, in die sich Eltern mit ihren Ideen eintragen können, hängt das ganze Jahr in der Kindertageseinrichtung aus.

Die Ideen der Eltern sind vielfältig:

- Waffel, Pizza und Plätzchen backen, Kinder-Cocktails mixen ...
- Basteleien, Vorlesen, GartenBesuch, Picknick ...

Erlebnistouren „Rund um Homberg“

Wir sind gerne mit den Kindern unserer Einrichtung in der näheren Umgebung unterwegs und erleben dabei die interessantesten und spannendsten Dinge. Gleichzeitig lernen wir die vielfältigen Möglichkeiten und Anlaufstellen unseres täglichen Lebens in unserer Umgebung und Gemeinde kennen.

Glücklicherweise haben wir von Nieder-Ofleiden gute Busverbindungen in alle Richtungen. Und das Nutzen wir mit großer Freude und Spaß!

Unsere verschiedenen Unternehmungen führen uns zu:

- Besuchen im Familienzentrum, Schwimmbad, Rathaus, Zahnarzt ...
- Exkursionen zur Steinexpo, Polizei, Feuerwehr, Kelterei, ...
- Besichtigungen von Kirchen und Unternehmen wie der Industriepark NOF, Bauernhöfe, Cateringunternehmen, ...